

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1925**

588 (19.12.1925) Morgenausgabe



die französische Staatskunst einer Krise entgegenreißt, so kommt doch Frankreichs Glend und Not niemals auch nur annähernd dem gleich, was Deutschland zu erdulden hatte."

Frankensturz und Saargebiet.

\*Saarbrücken, 18. Dez. (Zunftspruch.) Der Standpunkt der Regierungskommission „Franken bleibt Franken“ hat sich jetzt endlich geändert, denn sie hat neuerdings zugelassen, daß der Franken als Wertmesser für Kredit- und Schuldvereinbarungen nicht mehr verwandt wird.

Die Wirtschaftskrise.

Mehr als die Hälfte der Arbeiterschaft im Förderbezirk erwerbslos.

\*Dortmund, 18. Dez. (Zunftspruch.) Die Zahl der Erwerbslosen im Förderbezirk hat sich in der vergangenen Woche bei insgesamt 153 000 Einwohnern von 11 000 auf 14 000 erhöht, das sind mehr als die Hälfte der gesamten Arbeiterschaft.

Der Monatsausweis der Reichsbahn.

Einnahmeverringerung im Oktober.

\*Berlin, 18. Dez. (Zunftspruch.) Die Einnahmen der Reichsbahn waren nach dem monatlichen Ausweis in dem amtlichen Nachrichtenblatt im Monat Oktober zwar im wesentlichen planmäßig entwickelt, jedoch ergaben sich Ausfälle im Personenverkehr infolge des ungunstigen Herbstwetters und im Güterverkehr durch die schlechte allgemeine Wirtschaftslage.

Gründung eines nationalen Gewerkschaftsbundes.

\*Berlin, 18. Dez. (Zunftspruch.) In einer Besprechung von Vertretern nationaler Arbeitnehmer-Organisationen aus dem ganzen Reich wurde am Mittwoch im Reichstag die Gründung des nationalen Gewerkschaftsbundes beschlossen.

Aufhebung des deutsch-holländischen Passsystems.

\*Berlin, 18. Dez. (Zunftspruch.) Nach holhamischen Meldungen aus dem Haag haben die holländisch-deutschen Verhandlungen in Osnabrück über die Abschaffung des Passsystems zu einem befriedigenden Ergebnis geführt.

Berliner Theater.

Bronnens „Geburt der Jugend“.

Nach den vielen dilettantischen Mittagsveranstaltungen, die eine Befestigung der Kritik und des Publikums waren, nach den Anstößen des Herrn Herman auf Kunst und Geschmack — endlich einmal wieder eine Tat der „jungen Bühne“, wenn auch diesmal nur eine halbe. Bronnens „Geburt der Jugend“ wurde nicht umkampft.

Die „Geburt der Jugend“ ist im Jahre 1914 geschrieben, noch vor dem „Waternorb“. Bronnen war damals 19 Jahre alt. Die Buchfassung, die Bronnen in der Zeit des „Waternorb“ von seinem Anfangswerte erscheinen ließ, ist ziemlich roh und von ihm selbst lieblos zusammengebastelt.

Ich halte es trotzdem nicht für nötig, daß gerade dieses Werk über das Bronnen längst hinaus ist und besonders nach dem männlichen „Nipolzug“ hinaus ist (der seine Junglingsperiode endgültig abzuschließen scheint) von der Jungen Bühne aufgeführt wird.

Die verlagte Krise.

m. Berlin, 18. Dez. (Zunftspruch.) Mit dem Scheitern der Versuche des Abg. Koch ist es im innerpolitischen Lager erst einmal ruhig geworden. Es scheint nicht, als ob der Reichspräsident die Absicht hat, seine Entschlüsse zu überhüten. Also bleibt eine gewisse Pause für rückschauende Betrachtungen.

Was das für einen Zweck haben soll, können wir nicht recht begreifen. Die Form, unter welcher die Sozialdemokraten diesmal die Verhandlungen abgebrochen haben, war derart brüsk, daß eigentlich keinem Kanzlerkandidat die Wiederholung eines solch aussichtslosen Versuches zugemutet werden kann.

Der Verurteilungssprozeß gegen die Gräfin Bothmer.

\*Berlin, 18. Dez. (Zunftspruch.) In der heutigen Verhandlung stellte Rechtsanwalt Brand den Antrag, im Hinblick auf die gestrige Zeugnisverweigerung des Grafen Bothmer den Landgerichtsdirektor Welterkamp und den Landgerichtsrat Hirschfeld, die im ersten Bothmer-Prozeß antizipierten, als Zeugen darüber zu vernehmen, daß Graf Bothmer damals ausgefragt habe, er habe die Angelegenheit von seiner Frau gekauft.

da die Verteidigung der Gräfin plötzlich mehrere Zeugen beibrachte, durch die die Glaubwürdigkeit der Frau Badura, durch die die Gräfin Bothmer in der ersten Verhandlung auf das Schwerste belastet worden war, sehr erheblich erschüttert wurde.

Auch Frau Badura habe sich an diesen Diebstählen beteiligt. Er und ein Kollege hätten sie dabei ertappt und bei dem Fabrikinhaber angezeigt, der darauf Frau Badura und ihre beiden Söhne fern auf der Stelle aus dem Betriebe entlassen habe.

In der Nachmittagsitzung wurde Frau Oberst Bogt, die Tochter des Präsidenten Ried, vernommen, die über den Silberfund am Heiligen See

Aus dem Hamburger Theaterleben. Unser Hamburger Theaterreferent schreibt: Das Deutsche Schauspielhaus war einst eine der führenden Bühnen. Jetzt triffelt es dort seit Monaten. Zur Feier des 25-jährigen Bestehens hob man Hauptmanns „Wald“ aus der Taufe, aber seit einem Vierteljahr ruht die künstlerische Arbeit.

Der Direktor von Eger geht. Er scheint sich einen schlechten Abgang suchen zu wollen, denn er macht einen Spielplan, der kleinsten Provinzbühnen unwürdig. Draußen im Lande arbeitet man, in Hamburg und Berlin wird gefeiert. Eben, bevor es weihnachtet, inszeniert Werther den „Zell“ und Marck, einer der begabtesten jungen Regisseure in Hamburg Wells „Apollonspiel“.

△ Theater in Baden-Baden. Auf der großen Bühne gaben Tamara Karawina und Pirote Wladimiroff einen Tanzabend vor einem zahlreichen Publikum. Was sie boten, war Tanzkunst im besten Sinne des Wortes und begeisterte die Zuschauer zu enthusiastischem Applaus und zu vielen Herorrufen der beiden russischen Gäste.

äußert hätten, nach Hause zu gehen. Als dann aber das Silberpaket entdeckt worden sei, sei die Gräfin in Ohnmacht gefallen. Damals habe sie, die Zeugin, an eine wirkliche Gefühlserregung den Angeklagten geglaubt, wenn sie auch heute auf einem anderen Standpunkt stünde.

Der Erste Staatsanwalt stellte hierauf den Antrag auf Verurteilung der in dem Ehecheidungsprozeß Bothmer angelegten Akten, aus denen hervorgehe, daß die Gräfin in den letzten Tagen versucht habe, ihre Rechte Minor von Bronninski über zu hinter den Rücken des Grafen Bothmer Familienmitglieder zu verkaufen.

Bei der darauffolgenden Vernehmung der Hauptbelastungsgenossin Frau Badura kam es zu einem

äußerst scharfen Zusammenstoß zwischen dem Vorsitzenden und Rechtsanwalt Dr. Brandl. Der Vorsitzende hielt Frau Badura zunächst vor, daß in der Vormittagsitzung der Zeuge Sauer sie des Diebstahls bezichtigt habe, und schilderte ihr die Aussagen des Zeugen in allen Einzelheiten.

Die Gräfin Bothmer in der ersten Verhandlung auf das Schwerste belastet worden war, sehr erheblich erschüttert wurde. Heute wurde der 17-jährige Arbeiter Heinz Sauer vernommen, der feinerzeit mit Frau Badura in einer Potsdamer Bonbonsfabrik tätig gewesen ist.

auszuplündern. Als dann die Polizei einschreiten will, kommt der eigentliche Bluff: die vermeintlichen Hochstapler sind grundeigentlich Menschen, von denen einer eine Witte dahingehend um Antrag gemacht hat, daß man in einem fashonablen Hotel die Gäste mehrere Male ausplündern kann, wenn man nur die nötige Routine an den Tag legt.

Karlsruher Konzerte. Der Liederabend von Elise Joos, unter Mitwirkung von Kammervirtuos Karl Spittel und Mantei, konnte sich eines sehr guten Besuchs erfreuen.

Badische Landesoper. Die nächsten Wiederholungen des Opernabendmährchen „Petersdens Mondfahrt“ von 1892. Kassemüh finden heute Samstag, nachmittags 2 Uhr statt, und Sonntag, den 20. Dezember, nachmittags 2 Uhr statt.

Badische Landesoper. Die nächsten Wiederholungen des Opernabendmährchen „Petersdens Mondfahrt“ von 1892. Kassemüh finden heute Samstag, nachmittags 2 Uhr statt, und Sonntag, den 20. Dezember, nachmittags 2 Uhr statt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.) Samstag, den 19. Dezember. Landestheater: Petersdens Mondfahrt, 2½-5 Uhr; abends: Bestenfalls, 7½-10¼ Uhr.

# Der Bad. Landtag und die große Not

## Bewachung des Landtagsgebäudes.

Am Freitag nachmittag nach 3 Uhr in die Ritterstraße ein, meinte, daß etwas nicht in Ordnung war. Man sah verschiedene Leute vor dem Ständehaus, die in einem Nachbarhause sich zur Gesellschaft versammelten. Frau Juma wußte, die Kommunisten wollten die Erwerbslosen zu einer Demonstration mißbrauchen. Von der Heißhülle kämen sie her und wollten dann in den Landtag einziehen. Groß ist das Elend, groß die Not, streng der Winter. Aber Demonstrationen ändern weder Elend und Not, noch bringen sie Kleidung und Heizmaterial. Schon aus diesem Grunde sind Demonstrationen keinen Wert. Dazu haben aber Regierung und Volkswirtschaft schon am 3. Dezember gezeigt, daß sie guten Willens sind und daß sie helfen wollen, so gut sie können. Und sie haben gestern noch mehr getan, weil in den beiden letzten Wochen die Not noch größer geworden ist. Was aus der Demonstration vor dem Landtagsgebäude geworden ist, erfahren unsere Leser aus einer Mitteilung in der Rubrik „Landeshauptstadt“. Drinnen im Saale merkte man nichts davon. Allerdings die allgemeine Tribüne war überfüllt, unter den Besuchern waren, wie man beobachten konnte, viele Arbeitslose. Eine Abordnung von ihnen stand in den Gängen. Den Erwerbslosen sah man es an, daß sie nicht gerne feiern, daß sie jedoch lieber einer geregelten Arbeit nachgehen würden, um sich und ihren Lieben über Wasser zu halten. Sie harrten mit großer Geduld aus, hörten, wie kurze Anfragen beantwortet wurden, wie die Anträge in Höhe von 46 Millionen RM. für verbundene Anlagen des Staates genehmigt wurde, wie das Haus eine einmalige Beihilfe — nach dem Beschluß des Reichstags — für die unteren Beamten und Staatsbediensteten genehmigte. Dann kam die Erwerbslosenunterstützungsfrage. Während des Vortrages des Ausschußberichts gab es eine kleine Rundgebung auf der Tribüne, die der Präsident als unzulässig rügte. Dann machte einer einen Zwischenruf auf der Tribüne. Der Präsident verwies dem Zwischenrufer das Haus. Das Schicksal ereilte einen zweiten. Das war für den Kommunisten, der das Zeichen zu einem Akt gegen den Präsidenten, der aber über ihn in seine Schranken. Von der Tribüne kam der Zwischenruf: „Kommende Weihnachten!“ Auch sonst griff dort Unruhe ein. Kriminalbeamte warteten ihres Amtes und der Präsident machte kurzen Prozeß, verlegte die Sitzung auf eine halbe Stunde und gab die Tribüne, die Tribüne zu räumen. Wer nun etwa glauben sollte, es werde vielleicht ein paar Duzend bis an die Tribüne bewacht, schickte er sich in einem ruhigen, besonnenen Art alleine fertig, was ein Hilfsbeamter des Landtags unterstützte ihn dabei. So werden auch in Baden Zwischenfälle auf der Parlamentstribüne beigelegt. Darauf wollen wir stolz sein.

### Kurze Anfragen.

Esse unsere Volksboten in die Weihnachtsferien nach Hause gehen, fanden sie sich am Freitag nachmittag noch einmal im Plenum versammeln, um einige dringende Arbeiten zu erledigen. Die allgemeine Tribüne wies wiederum starken Besuch auf. Nach Eröffnung der Sitzung und Erledigung der üblichen geschäftlichen Angelegenheiten wurden fünf kurze Anfragen der Bürgerlichen Beratung beantwortet. Regierungsrat Baer verwies namens des Ministers des Innern bei der Beantwortung der ersten Anfrage, was der Tagespreß sei zu ersehen, daß mit Rücksicht auf die gegenwärtige Notlage jetzt schon verschiedene Städte auf eine freiwillige Einschränkung der karnevalistischen Veranstaltungen mit Erfolg hinarbeiten. Die Bezirksämter seien angewiesen, ihren Einfluß in gleichem Sinne geltend zu machen und die Ausschreitungen des Faschadirebens entgegenzutreten. Ein allgemeines Verbot solcher Veranstaltungen sei nicht beabsichtigt. Der Regierungsvizepräsident erwiderte auf die zweite Anfrage, Reichsregierung und Landesregierung haben bei den bisherigen Verhandlungen stets den Schutz des heimischen Arbeitsmarktes im Auge behalten auch bei den Verhandlungen mit der Schweiz. Das werde erstrebt werden, für die deutschen Arbeitnehmer, die täglich die schweizer Grenze überschreiten müssen, die volle Gegenseitigkeit zu erreichen. Ministerialrat Kirchgässner verwies bei der Beantwortung der dritten Anfrage auf die Verhandlungen des Reichsausschusses über die Ausstellung von Prämien der Reichsbahn. Er erklärte, daß die im letzten Jahre so großen Anweisungen der Badischen Landtag habe dazu am 20. Februar 1925 Stellung genommen und daraufhin habe das badische Finanzministerium entsprechende Beschlüsse erlassen. Der Reichsverkehrsminister habe auf die Ausführungen bei der Etatberatung im Reichstag hingewiesen und dabei die Hoffnung ausgesprochen, daß solche Dinge nicht mehr vorkommen. Wie künftig etwa Prämien verteilt werden, habe die Reichsregierung nicht in Erfahrung bringen können. Der gleiche Regierungsvizepräsident antwortete auf die vierte Anfrage, über den Bau der Reichsbahn werde dem Landtag demnächst ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, nach dem die abgeordneten Staatsbediensteten genau so behandelt werden wie die Reichsbeamten. Ministerialrat Dr. Huber antwortete auf die fünfte Anfrage, die badische Regierung habe zum Entwurf der Reichsregierung selbst sei dem badischen Unterstaatsminister nichts bekannt.

### Dann wurde ohne Wortmeldung einstimmig in erster und zweiter Lesung der Gesetzentwurf über die Ergänzung des Verzeichnisses der Gemeinden angenommen. Nach näherer Bestimmung des Finanzministeriums wird der Gemeindegemeinschaften-Singen-Konkordanz mit einer Länge von 31 Kilometer in den Landstragenverband aufgenommen, in dem er früher schon einmal war.

### Aufnahme einer Anleihe von 46 Millionen Mark.

Darauf wurden die beiden Gesetzentwürfe über die Landeserwerbslosenunterstützung und über die Aufnahme einer Anleihe (46 Millionen RM. für verbundene Anlagen des Staates) erörtert. Den Inhalt der Entwürfe haben wir gestern mitgeteilt. Nach dem sehr eingehenden Bericht des Vorsitzenden des Reichsausschusses Marum gaben die einzelnen Fraktionsführer Erklärungen ab, und zwar Dr. Föhr für das Zentrum (Zustimmung), D. Mager-Karlsruhe für die Bürgerliche Vereinigung (Zustimmung), Döhringer für die Deutsche Volkspartei (Zustimmung), Dr. Glöckner für die demokratische Fraktion (Zustimmung), Marum für die sozialdemokratische Fraktion (Zustimmung) und Bod für die Kommunisten (Zustimmung). Dann wurden die beiden Entwürfe mit allen Stimmen bei 10 Enthaltungen ange-

### Notstandsarbeiten.

Nun wurde die Plenarsitzung auf einige Zeit unterbrochen, um dem Haushaltsausschuss Gelegenheit zur Vorbereitung folgenden kommunistischen Antrages über die Erwerbslosenunterstützung zu geben: „Der Landtag stellt fest, daß durch die große Zunahme der Arbeitslosigkeit die in der Sitzung vom 3. Dezember als Sonderbeihilfe für die Arbeitslosen bewilligten Mittel völlig unzulänglich geworden sind. Der Landtag fordert daher die Regierung auf: 1. weitere Mittel bereit zu stellen, die zusammen mit den bereits bewilligten Summen ermöglichen, jedem Erwerbslosen eine Weihnachtsbeihilfe von 50 RM. nebst einem Zuschlag von 10 RM. für jede unterstützungspflichtige Person auszusprechen; 2. sofort ausreichende Notstandsarbeiten mit tariflicher Entlohnung zu schaffen.“ Gegen 6 Uhr abends wurde die Sitzung wieder eröffnet. Senfbert vom Zentrum berichtete über den Antrag des Finanzministers auf Verbewilligung von Ausgaben für Bauunterhaltungsarbeiten für das Rechnungsjahr 1926. Der Haushaltsausschuss stellte den Antrag: A. Die Regierung wird ermächtigt, 1. die Bezirksämter anzuweisen, an den ihrer baulichen Verwaltung unterstellten staatlichen Gebäuden sofort, ohne weitere Kreditöffnung abzuwarten, diejenigen Bauunterhaltungsarbeiten zur Ausführung bringen zu lassen, von denen anzu nehmen ist, daß sie nach dem Grad ihrer Dringlichkeit im nächsten Bauunterhaltungsplan einbezogen werden. Die Kosten für diese als Notstandsarbeiten auszuführenden Bauunterhaltungsarbeiten dürfen bis zu 50 Prozent des für jedes einzelne Gebäude in den Jahren 1924 und 1925 bewilligten Bauunterhaltungsbudgets betragen; 2. größere Verstellungen bis zum Betrage von 300 000 RM., deren Ausführung jetzt sofort erfolgen kann, vorzunehmen; 3. die Anweisung der erwerbenden Rechnungen einheitlich vorzüglich auf die im Staatsvoranschlag 1926/27 zu bewilligenden Bauunterhaltungsmittel vorzunehmen. B. Ziffer 1 des Antrages der Abg. von Au u. Gen., Maßnahmen gegen die zunehmende Arbeitslosigkeit im Baugewerbe, wird durch die Beschlußfassung zu A für erledigt erklärt.“ In der Aussprache stimmte der Abgeordnete Herrmann von der Bürgerlichen Vereinigung dem Antrag zu und schilderte die Notlage des Baugewerbes. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

### Beihilfe für Beamte und Staatsbedienstete.

Nach dem Gesetzentwurf der Regierung wird das Finanzministerium ermächtigt, den Beamten, Angestellten, Ruhegehaltsempfängern und Beamtenhinterbliebenen der badischen Staatsverwaltung eine einmalige Beihilfe nach dem gleichen Grund und in dem gleichen Umfang zu bewilligen, wie sie die Reichsbeamten erhalten. Nach einem u. a. am 15. Dezember 1925 vom Reichstag angenommenen Antrag der Bayerischen Volkspartei soll den Beamten usw. der unteren Besoldungsgruppen des Reiches eine Weihnachtsbeihilfe bewilligt werden. Diese soll betragen: bei den Beamten, Angestellten, Ruhegehaltsempfängern und Beamtenhinterbliebenen der Gruppen I—IV ein Viertel, bei den Beamten usw. der Gruppen V und VI ein Fünftel der Dezemberbezüge, mindestens aber bei den Ledigen 30 RM., bei den Empfängern eines Frauenaufschlags 40 RM., bei den Empfängern von Kinderzuschlägen für jedes Kind mindestens 5 RM. und bei den Wollwaisen insgesamt mindestens 10 RM. Die Gewährung einmaliger Zulagen fördert zwar die Frage der Angleichung der Beamtenbezüge an die Kaufkraft des Geldes in keiner Weise und ist deshalb an sich äußerst unerwünscht. Nachdem aber das Reich auf diesem Wege vorangegangen ist, wird für das Land Baden nichts übrig bleiben, als dem Vorgehen des Reiches zu folgen. Zur Bewilligung der Beihilfe ist die Genehmigung des Landtages erforderlich, da der Artikel 5 des Finanzgesetzes vom 8. August 1924 — Gesetz und Verordnungsbuch Seite 224 — sich nur auf die Regelung des Teuerungszulags — § 16 des Besoldungsgesetzes — einschließlich der örtlichen Sonderzuschläge bezieht, während es sich hier um eine einmalige, abweichend von § 16 des Besoldungsgesetzes zu gewöhnliche Sonderzulage handelt. Da die Einzelheiten zur Ausführung dieser einmaligen Zahlung noch nicht bekannt sind, empfiehlt es sich, die Ermächtigung zur Zahlungseinstellung in der in dem Gesetzentwurf vorgesehenen allgemeinen Form zu erteilen. Der Entwurf für die Beihilfe wird sich, soweit jetzt schon übersehen werden kann, auf rund 770 000 RM. belaufen. Der Haushaltsausschuss war der Meinung, der Gesetzentwurf müsse noch den Zusatz erhalten: Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.“ Das Plenum hat den Entwurf mit dem obigen Zusatz einstimmig in beiden Lesungen ange-

### Die Erwerbslosenunterstützungsdebatte.

Ueber die Beratung des obigen kommunistischen Antrages wegen der Erwerbslosenunterstützung berichtete namens des Reichsausschusses der Zentrumsabgeordnete Dr. Föhr. Während seines Vortrages erörterte von der allgemeinen Tribüne Fragen und Zurück, worauf der Landtagspräsident betonte, er werde bei der nächsten Rundgebung, die die Besucher der Tribüne machen, diese sofort räumen lassen. Dann war wieder Ruhe. Der Ausschuss einigte sich auf folgende Entschließung Marum-Baumgartner: „Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, zum Zweck einer möglichst wirksamen Bekämpfung der Erwerbslosigkeit a) Notstandsarbeiten in weitgehendstem Maße sofort in Angriff zu nehmen und dem Landtag von den getroffenen Maßnahmen Kenntnis zu geben; b) dafür Sorge zu tragen, daß alle hauspolizeilichen Verfahren im Interesse einer beschleunigten Inangriffnahme projektierter Bauarbeiten raschestens durchgeführt werden. Gleichzeitig erwartet der Landtag, daß auch die Gemeinden mit allen zu Gebote stehenden Mitteln der Not der Erwerbslosen entgegenzutreten sowie; durch ausreichende zusätzliche Fürsorgemaßnahmen wie auch durch Inangriffnahme von Notstandsarbeiten und Vergebung aller für die nächste Zukunft vorgesehenen Instandsetzungsarbeiten und Neubauten.“ Ferner beantragte der Ausschuss, den Antrag Bod und ein einschlägiges Gesetz durch die Annahme der Entschließung für erledigt zu erklären.

Der Kommunist Bod begründete seinen Antrag: Es sei bedauerlich, daß er abgelehnt werde. Die Kommunisten seien bereit, ihn abzunehmen. Den sozialdemokratischen Antrag begründete Kildert, der ausführte, die Arbeitslosenziffer steige beständig und werde weiter steigen und damit werde sich auch die Not vermehren. Der jetzt herrschende Zustand, daß Arbeitnehmer und Arbeitgeber die Beiträge für die Erwerbslosenfürsorge aufbringen müssen, müsse beseitigt werden. Daher verlange der sozialdemokratische Antrag die

endliche Vorlage des Arbeitslosenversicherungsgesetzes im Reichstag und zwar solle die badische Regierung in dieser Hinsicht auf die Reichsregierung einen Druck ausüben. Weiter soll das badische Kabinett auf das Reichskabinett daraufhin einwirken, daß die Fälle für die zu unterstützenden Arbeitslosen so hoch werden, daß diesen eine Lebensmöglichkeit gegeben werde. Das Reich müsse nun endlich seinen Pflichten nachkommen. Dem kommunistischen Antrag könne die sozialdemokratische Fraktion nicht zustimmen; die schon länger arbeitslos seien, müßten mehr erhalten als jene, die erst seit kurzem erwerbslos seien. Wenn die Arbeitslosigkeit noch weiter steigen sollte, müsse die badische Regierung sehen, ob sie nicht selbst weitere Vorkehrungen treffen könne. Auf der allgemeinen Tribüne machte wieder einmal eine unpassende Bemerkung. Der Präsident forderte den Zwischenrufer auf, das Haus zu verlassen. Dieser tat das auch, nachdem er von einem Ordnungsmann freundlich aufgefordert worden war, mit ihm mitzugehen.

Der Präsident des Landesgewerbeaufsichtsamtes Dr. Engler ersuchte im Auftrage des Ministers des Innern, den kommunistischen Antrag abzulehnen. Die Regierung sei aus finanziellen Gründen nicht in der Lage, weitergehende Zugeständnisse zu machen. Die Regierung werde bei der Schaffung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes dahin wirken, daß die Unterstützungssätze ebenso wie bei der Krankenversicherung abgestuft werden, und zwar nach der Lohnhöhe bzw. nach der Höhe der geleisteten Beiträge. Die badische Regierung werde zur weiteren Förderung der Notstandsarbeiten Mittel, soweit dies in ihrer Kräfte stehe, auswerfen, weil sie der Ansicht sei, daß Arbeit besser sei als Arbeitslosenunterstützung.

### Der Zwischenfall.

Nun gab es einen Zwischenfall, wie er in diesem Saal noch nie zu erleben war. Der Kommunist Bod sagte: Herr Präsident! Ich habe noch ein Wort zu sagen, wie auf der Tribüne ein Kriminalbeamter zu dem Manne, der von Ihnen ausgesprochen worden war, sagte: „Kommen Sie mal mit!“ Ich glaube nicht, daß es Ihre Absicht ist, daß Ausgewiesene von der Polizei abgeführt werden. Daß im Hause Polizei...

Präsident Dr. Baumgartner: Die Handhabung der Sitzungspolizei ist ausschließlich Sache des Präsidenten. Bod will erregt erwidern.

Präsident Dr. Baumgartner: Eine Kritik meiner Maßnahmen steht Ihnen nicht zu.

Bod widerspricht. Der Präsident ruft erneut: Eine Kritik steht Ihnen nicht zu.

Der Kommunist Schreck ruft: Unerhört! (Er wird sofort vom Präsidenten zur Ordnung gerufen.)

Bod: Ich habe das Recht...

Präsident Dr. Baumgartner: Sie haben das Recht nicht. Meine Maßnahmen halten sich an die Geschäftsordnung.

Stimmliche Zwischenrufe und Unruhe machen sich auf der Tribüne bemerkbar. Daraufhin unterbricht der Präsident die Sitzung auf eine halbe Stunde und läßt die Tribüne räumen. Während die Abgeordneten in Gruppen den Saal verlassen, sprechen Bod und Schreck lebhaft auf den Präsidenten ein. Allmählich leert sich das Haus. Die Tribüne wird dann durch einen Beamten des Landtags unter Aufsicht eines Hilfsbeamten geräumt. Die Besucher verlassen ohne jeden Widerstand den Sitzungssaal.

### Ein neuer Antrag auf weitere Unterstützung.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung begründete der sozialdemokratische Abgeordnete Kildert einen von ihm und Fraktionsfreunden, vom Zentrum, von der Deutschen Volkspartei und von den Demokraten unterschriebenen Antrag, nach dem die Regierung beauftragt wird, im Januar erneut zu prüfen, in welchem Ausmaß eine abermalige Unterstützung der Erwerbslosen Platz greifen könnte. D. Mager-Karlsruhe von der Bürgerlichen Vereinigung betonte, er sei für den Antrag des Haushaltsausschusses. Es sei bedauerlich, daß jetzt nicht mehr für die Erwerbslosen getan werden könne. Das Haus werde in den nächsten Jahren noch manchesmal vor die traurige Lage gestellt sein, nicht mehr geben zu können, obwohl es gerne mehr geben würde, denn das Haus werde noch recht lange ein armes Haus sein. Der neue Antrag sei ein Produkt der Einschüchterung. (Lebhafte Widerspruch.)

Staatspräsident Trunk betonte, es wäre besser gewesen, wenn die Fraktion nicht eingetreten wäre unter Mithilfe der Tribüne und unter Mitwirkung des Abgeordneten Bod. (Schreck ruft dem Staatspräsidenten zu: „Sie stellen die Dinge auf den Kopf!“) Wenn die Dinge so behandelt werden wie dorthin, dann komme es so, wie in der Regierungserklärung stehe, daß es nicht kommen sollte, daß nämlich die jetzige große Not umgemünzt werde in Parteigötterei. (Lebhafte Zustimmung.) Die Not gehe allen zu Herzen. Es bedürfe für die badische Regierung nicht der Anträge, wie des zuletzt eingebrachten, denn sie tue kraft ihres Pflichtgefühls, was sie tun könne, um das badische Volk über diesen Winter hindüberzubringen. Die Regierung appelliere auch an das Pflichtbewußtsein der Gemeinden und der Gemeindeverbände. Es gab dann noch ein paar kurze Bemerkungen persönlicher Art, dann schritt man zur Abstimmung über die verschiedenen Anträge. Der Antrag des Haushaltsausschusses wurde mit allen gegen 3 Stimmen bei 1 Enthaltung und die obige Entschließung einstimmig angenommen. Der Eventualantrag Bod: „weitere Mittel bereitzustellen, die zusammen mit den bisher bereits gewährten Summen die am 3. Dezember l. J. bewilligte Beihilfe um 100 Prozent erhöhen könnten“, wurde mit allen gegen die drei kommunistischen Stimmen bei 5 Enthaltungen abgelehnt. Der Antrag der Sozialdemokraten, Demokraten, Volksparteier und des Zentrums wurde einstimmig angenommen. Der sozialdemokratische Antrag wurde mit allen Stimmen bei 4 Enthaltungen angenommen.

### Zinslose Stundung der Einkommensteuer für nothleidende Angehörige der Landwirtschaft und des Gewerbes.

Am Schluß der Sitzung wurde folgender Antrag Gündert, der außerdem von Dr. Engler, Scheel, Brizner, Seibert, Joller, Dr. Baumgartner unterschrieben war, angenommen: „Der Landtag wolle beschließen, die badische Regierung möge bei der Reichsregierung dahin vorstellig werden, daß den Angehörigen der Landwirtschaft und des Gewerbes, die zur Zeit nicht in der Lage sind, die von ihnen in diesen Tagen angeforderte Einkommensteuer zu zahlen, ihre Schuld in weitestem Umfang angesichts der schweren Not, in der diese Erwerbsstände sich befinden, zinslos gestundet wird.“ Gündert von der Deutschen Volkspartei begründete den Antrag kurz. Nach weiteren Bemerkungen der Abgeordneten Mager-Heidelberg und Bod erfolgte die Annahme des Antrages mit allen Stimmen bei 14 Enthaltungen (Sozialdemokraten und Kommunisten). Damit war die Tagesordnung erschöpft. Nach 9 Uhr schloß der Präsident die Sitzung, nachdem er den Wunsch ausgesprochen hatte, den Abgeordneten möge es gegönnt sein, Weihnachten im Kreise ihrer Familie so zu feiern, wie es die schwere Not heute zulasse.

# Worüber Karlsruhe sprint:

Ueber den großen Zigarren-Massenverkauf erstklassiger Uebersee-fabrikate einer bekannten Zigarrenfabrik in meinem Laden  
**Kreuzstraße 3**  
 Ecke Zirkel (gegenüber dem Darmstädter Hof)  
**Preisliste von 3 Pfg. bis 30 Pfg.**  
 Prompter Versand nach auswärts.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 19. Dezember 1925.

Die Errichtung einer dritten höheren Mädchenschule

Wie wir hören, hat der Stadtrat der Errichtung einer dritten höheren Mädchenschule im Prinzip zugestimmt. Die Vorarbeiten sollen so gefördert werden, daß mit Beginn des neuen Schuljahres die neue höhere Mädchenschule eröffnet werden kann. Allerdings ist die Frage, in welchem Schulhaus die neue Anstalt untergebracht werden soll, noch nicht geklärt. Wie wir schon früher mitteilen konnten, war zuerst geplant, die Schillerstraße in der Kapellenstraße für die höhere Mädchenschule freizumachen. Im Verlaufe der Verhandlungen trat dann der Gedanke auf, anstelle der Schillerstraße die Karl-Wilhelm-Schule für die höhere Mädchenschule zu benutzen. Der Stadtrat konnte sich bis jetzt auf eine der beiden genannten Schulen nicht einigen. Beide Schulen würden sich außerordentlich gut für den vorgesehenen Zweck eignen. Auf der einen Seite wird darauf hingewiesen, daß die Karl-Wilhelm-Schule den Vorzug habe, weil diese Schule am Endpunkt verschiedener Haltestellen der elektrischen Straßenbahn liegt, also den Schülerinnen den Vorteil einer guten Straßenbahnverbindung bietet. Für die Benützung der Schillerstraße wird empfehlend ins Feld geführt, daß diese Schule für die Schülerinnen der Ost- und Südstadt zentraler gelegen ist. Besonders energisch wird die Schillerstraße von den Vertretern der Südstadt reklamiert. Diese haben nicht mit Unrecht hervor, daß die Schillerstraße für die Südstadt Kinder deswegen besser sei, weil diese Schule erheblich näher bei der Südstadt gelegen ist und weil der Weg zu dieser Schule weniger gefährdet ist als der Weg zur Karl-Wilhelm-Schule, die nördlich der Kaiserstraße liegt, so daß die Südstadtkinder gezwungen wären, auf dem Schulweg die Kaiserstraße an einer verkehrsreichen Stelle zu kreuzen. Der für die Karl-Wilhelm-Schule ins Feld geführte Vorteil einer guten Straßenbahnverbindung könnte auch für die Schillerstraße geschaffen werden durch Wiederaufnahme des Straßenbahnverkehrs in der Kapellenstraße, die bekanntlich mit großen Kosten zur Aufnahme einer Straßenbahnlinie umgebaut worden ist. Da doch in absehbarer Zeit diese Linie zur Entlastung der Kaiserstraße wieder in Betrieb genommen werden muß, könnte ja in der Nähe der Schillerstraße eine Haltestelle errichtet werden, so daß die Mädchen aus der Südstadt auch direkte Verbindung mit dieser neuen höheren Mädchenschule hätten. Im allgemeinen hätten es die Südstädter natürlich viel lieber gesehen, wenn sie nicht zu wählen hätten zwischen den beiden Schulhäusern in der Ost- und Südstadt. Die beste Lösung wäre gewesen, wenn es möglich gewesen wäre, in der Südstadt selbst ein Schulhaus freizumachen für die dritte höhere Mädchenschule. Das ist aber deswegen nicht angängig, weil die Volksschulen in der Südstadt gebraucht werden zur Aufnahme der Schulkinder aus dem Stadtteil selbst, der bekanntlich am dichtesten bevölkert ist und den zahlenmäßig stärksten Nachwuchs aufweist. Der statistische Nachweis, daß aus der Südstadt nur 100 Schülerinnen die höhere Mädchenschule besuchen, also für ein eigenes Schulhaus nicht ausreichen würden, ist nicht stichhaltig, da die Schülerzahl sicher größer wäre, wenn die Schulhäuser für die Südstadtmädchen nicht so weit entlegen wären wie dies jetzt der Fall ist. K. B.

\* Eine öffentliche Sammlung zu Gunsten der Weihnachtsbescherung Karlsruher armer Kinder. Zum Zwecke der Beschaffung von Mitteln für die Weihnachtsbescherung armer Kinder wird am Sonntag, den 20. Dezember eine öffentliche Sammlung auf den Straßen, Wegen und Plätzen sowie in Wirtschaften der Stadt und der Vororte durch Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Uniform durchgeführt. Wir richten an alle Menschenfreunde die herzlichste und dringende Bitte, die Durchführung dieses Liebeswerkes durch eine Gabe zu unterstützen.

Emil Weimershaus †. Unerwartet ist gestern Abend Emil Weimershaus, der zweite Konzertmeister unseres Landestheater-Orchesters, im Alter von 51 Jahren gestorben. Er gehörte über zwanzig Jahre dem Verbände unserer Bühne an. In Brüssel ausgebildet, erwarb er sich schon in früherer Jugend als technisch hervorragender Geiger einen sehr guten Namen. Mit ihm ist einer jener seltenen, stillen Künstler aus dem Leben geschieden, die sich in idealer Gesinnung und vorbildlicher erster Kunstausführung ganz in den Dienst der Kunst stellen. Im Orchester außerordentlich bewährt, wußte er sich auch als Solist in zahlreichen Konzerten durchzusetzen. Neben einem virtuos ausgebildeten technischen Können zeigte sein Spiel Herz und Seele. Blendend, Neugierde weckend lag ihm fern. Das lassen auch seine Lieber, die den Weg in den Konzertsaal fanden, erkennen: Sinnige, innige Lyrik; ein feines Erfassen der inneren Melodie. Die Geschichte unseres Landestheater wird diesen Künstler mit hohen Ehren nennen, und seine vielen, vielen Freunde werden ihm ein treues Andenken bewahren. He.

Seinen 85. Geburtstag begeht heute in bewundernswürdiger körperlicher und geistiger Frische Herr Buchbindermeister Christian Witsch. Herr Witsch wird wohl in Baden oder gar in Deutschland der älteste, noch in seinem Beruf tätige Buchbindermeister sein. Möge er sich auch fernherhin der besten Gesundheit erfreuen.

Zu einer kleinen Demonstration der Arbeitslosen kam es gestern Mittag vor dem Landtagsgebäude. Da die sozialdemokratische Partei ihre Mitglieder vor der Teilnahme an dieser Kundgebung gewarnt hatte, war es nur ein kleiner Teil der Arbeitslosen, der sich vor dem Landtagsgebäude versammelt hatte. Um Störungen der Landtagsöffnung zu vermeiden, wurden die Demonstranten von der Polizei aufgefordert, sich auf den Friedrichsplatz zurückzuziehen. Der Aufforderung wurde willig Folge geleistet. Zur Vorhut war ein größeres Schutzmannsaufgebot unter Leitung des Herrn Polizeiväters Gebhard erschienen, das aber erstrecktweise nicht eingreifen brauchte. Vom Friedrichsplatz zogen dann die Demonstranten nach dem Marktplatz, wo sie vor dem Rathaus einigen Stadträten ihre Wünsche unterbreiteten. Es wurde ihnen erwidert, daß ihre Wünsche im Rahmen der für die Erwerbslosen bewilligten Summen bereits erledigt seien, daß aber darüber hinaus nicht gegangen werden könne. Schließlich ging die Menge auseinander. Zu Anheftungen ist es nicht gekommen.

— Kindererholungsstätte. Die vom Verein Jugendhilfe ausgesandten Kinder werden nach sechswochentlicher Erholungsstube alle zum Weihnachtsfest wieder hierher zurückkehren. Vom Kindererholungsheim Langenbrand treffen die Kinder am Montag, den 21. d. M., abends 6,30 Uhr hier ein. Am gleichen Tage, abends 7,50 Uhr, kommen auch die Kinder aus dem Kindererholungsheim Schloß Friedenweiler und dem Kindererholungsheim Rhein. Schwarzwaldverein, Ortsgruppe Karlsruhe. In dichten Reihen wird die der Schnee vom Himmel, als am Donnerstag Abend die Mitglieder der Ortsgruppe zu ihrer diesjährigen Weihnachtsfeier in die Festhalle eilen. Dem weihnachtlichen Wibe drücken in der Natur entsprach das drinnen im kleinen Saale; strahlender Kerzenschein, festlich gedeckte Tafeln, reich besetzte Gabentische. Und die festliche Stimmung, die so von vornherein die Teilnehmer angefangen hielt, wurde noch gehoben durch die ausserordentlichen künstlerischen Genüsse, die der Abend bot. Die Begrüßungs- und Festansprache hielt der 2. Vorsitzende, Oberlehrer Hr. K. Fischer. In eindringlichen, von idealem Schwung getragenen Worten legte er den Gedanken des Weihnachtsfestes dar, gedachte in sanftvoller Verkörperung mit der vor wenigen Wochen erfolgten Einweihung des Selbennetzes in Akertheilung der Toten des Weltkrieges, denen es nicht vergönnt war, das Symbol des deutschen Weihnachtsbaumes

Gefundung der Wohnungswirtschaft.

In einem Vortragsabend des Mittelbadischen Architekten- und Ingenieurvereins sprach kürzlich Stadtbaurat Dr. Ing. Dommer-Karlsruhe über die Wohnungswirtschaft. Er führte etwa folgendes aus:

Der Wohnungsmarkt zeigt im Deutschen Reich zurzeit eine nicht befriedigte Nachfrage nach etwa einer Million Familienwohnungen. In dem nächsten Jahrzehnt werden die Haushaltungen jährlich um über 200 000 zunehmen; unter Einbeziehung des Erlasses abgängiger Wohnungen wird der laufende Bedarf an neuen Wohnungen gegen 250 000 betragen. Seit Kriegsende sind jährlich in Deutschland 120 000 Wohnungen, im besten Produktionsjahr knapp 160 000, erbaut worden. Es wird schwer sein, die Erzeugung auf 200—250 000 zu bringen. Hierdurch wird aber nur die laufende Nachfrage gedeckt. Es ist ausgeschlossen, den augenblicklich in Erscheinung tretenden Fehlbedarf von einer Million von der Produktionsseite her zu befriedigen, vielmehr ist eine Beseitigung des Abmangels nur durch Einschränkung der Nachfrage nach Familienwohnungen und anderweitige Verteilung auf den vorhandenen Wohnraum möglich. Dieser unerbittliche Logik der Wirklichkeit dürfen wir uns nicht länger verschließen.

Der Versuch der zwangsweisen Einschränkung der Nachfrage durch die Wohnungswirtschaft hat nur einen Teilerfolg gehabt, er wurde durch Miet- und Mieterchutzgesetzgebung durchkreuzt: Niedrige Mieten haben unmöglich zu erfüllende Ansprüche erweckt, den Verbleib in Wohnungen, die infolge Verkleinerung des Haushaltes oder wegen der wirtschaftlichen Verhältnisse des Inhabers zu groß wurden, ermöglicht, unter Ausnützung des Mieterchutzes aus der Untervermietung an wohnungslose Familien ein einträgliches Geschäft werden lassen. Als nachhaltiges und natürliches Mittel zur erforderlichen Einschränkung bleibt nur die Selbststationierung durch höhere Miete.

Auch die Miete muß der Geldwertverwertung angepaßt und in alten und neuen Wohnungen annähernd gleich hoch werden.

Bestimmend für die Miete müssen die Gestehungskosten in den neuen Wohnungen sein; durch geeignete, öffentliche Unterstützung jedes zuverlässigen Bauherrn muß der Hauptposten in der Miete, d. h. die Verzinsung des Baukapitals, auf den früheren Zinssatz von etwa 5 v. H. gebracht werden. Eine solche Miete ist allerdings nur tragbar, wenn sie nicht ein Großrentnerium schafft, sondern die Mietzinserhöhung größtenteils wieder an die Gemeinschaft als Steuer fällt. Ob deren Ertrag als eine Art Zwangspartkapital dem Wohnungsbau zugewandt oder zur Senkung anderer Steuern verwendet wird, in jedem Falle werden dadurch die Lebenshaltungskosten nicht etwa um die höhere Miete gesteigert, sondern durch Heranziehung brachliegender Arbeitskräfte zu nutzbringender Gütererzeugung und durch teilweise Befreiung der Produktionskosten anderer Güter von den öffentlichen Lasten ein Ausgleich geschaffen. Andererseits wird die hohe Miete diesen nahelegen, wo angängig die Ansprüche an die Wohnung einzuschränken. Man denke nur an die vielen Haushaltungen von einzelstehenden Personen (vor dem Kriege über eine Million), die vielfach ihre eigene Wohnung aufgeben und sie für wirtschaftliche Familien freimachen konnten. Auch die Hauseigentümer werden vielfach eine früher vorhandene Zweitwohnung wieder in Betrieb bringen oder auch eine größere Wohnung teilen. Wo hierdurch trotzdem noch kein Markt entstehen kann, wird einerseits die Produktion verlagert einzulegen haben, und andererseits noch vorübergehend neu gegründete Haushalte, insbesondere diejenigen, bei denen der Ehemann noch unter 25 Jahre ist (zurzeit gibt es hier von 400 000), durch Wohnungswirtschaft von dem Anrecht auf eine Wohnung auszuschließen sein.

Bauen soll jedermann, der die finanzielle Verantwortung hierfür übernimmt.

Die heute noch nicht vertretbare Aufhebung aller Wohnungsgesetze würde im übrigen keine nennenswerte Bautätigkeit schaffen, denn um die Produktion lohnend zu machen, müßte etwa die vierfache Friedensmiete erzielt werden. Bevor ein solcher Mietpreis im freien Markt erreicht würde, würde sich die Nachfrage notgedrungen längst nicht nur für heute, sondern für eine Reihe von Jahren mit dem derzeitigen Wohnraumbestand begnügen müssen. Eine öffentliche Nachhilfe ist also nicht nur zur Verhütung untragbarer Mieten, sondern auch zur Verhütung der Stillelegung der Bautätigkeit unentbehrlich. Der Bauherr muß auf lange Sicht disponieren können, deshalb muß die öffentliche Förderung eine gewisse Stetigkeit des Unternehmens sicherstellen. Sie muß unabhängig von etwaigen Konjunkturschwankungen auf dem Bauplatz und jedem Bauherrn zur Verfügung von Klein- und Mittelwohnungen gleichmäßig zugänglich sein; mit anderen Worten: die Förderung muß ein öffentliches Angebot an jedermann sein. Das Ziel kann theoretisch auf verschiedenen Wegen erreicht werden. Nach dem Vorbilde Englands kann es in laufenden Zinszuschüssen bestehen, die den Unterschied zwischen der jeweiligen Verzinsung des Baukapitals und der früheren Normalverzinsung von 5 v. H. ausgleichen. Als Abart hiervon kann auch an einen verlorene einmaligen Zuschuß in Höhe des mutmaßlichen Zeitwertes von Rentenzuschüssen gedacht werden. Infolge des Kapitalmangels werden diese beiden Formen des öffentlichen Angebots jedoch weniger in Betracht kommen, vielmehr als dritte Form zunächst das öffentliche Baudarlehen (in Preußen Hauszinssteuerhypothek) aus den Ertragsüberschüssen der Gebäudeversicherer vorzuziehen sein müssen. Dieses muß nach Höhe und Verzinsung eines Kestgeldes in Höhe des Unterschiedes zwischen dem mit dem Lebenshaltungsindex vervielfachten Friedensbauflohen und der Hauszinssteuerhypothek im Durchschnitt nur 5 v. H. benötigt werden. Falls also der Realzinsfuß, so hat die Verzinsung des Baudarlehens zwangsläufig zu steigen.

Große Schwierigkeit bereitet heute auch die Beschaffung der ersten Hypothek.

nach einmal zu schauen; er gedachte der durch ein sinnloses Geschick dem Ruierboden entfreundeten deutschen Lande und besonders Südtirols, über deren Weihnachten die Faust gewalttätiger Macht droht; aber er sprach auch die feste Ueberzeugung aus, daß für das gedrückte deutsche Volk wieder einmal ein Weihnachtsfest kommen werde, an dem es, von Ketten und Fesseln erlöst, ein freies Volk auf freiem Boden stehe. — Der gesanglich-musikalische Teil des Abends darf mit gutem Gewissen als ein großer künstlerischer Erfolg bezeichnet werden. In Liedern von Korneius, Brahms, Clara Faisl und Göthe erwies Hr. Hedwig Rirsch die seine Kultur ihrer Können, Langpollen, auch dem leisesten Impuls von Dichter und Komponist willig entgegenkommenden Stimme. Das Ruzel'sche Doppelgaretti unter Leitung von Herrn Stehlin sang Lieber von Remann, Fremser, Angerer, Halter, Umsauf, Jüngst und, und beständigte seinen alten Ruf als ein Gesangsdirigenten von schlechthin unübertrefflicher Qualität. Man hatte eine Vortragsführung wie z. B. beim Halter: „Du bist wie eine Blume“, den Eindruck, eine von Künstlerhand gespielte Orgel zu hören. Sämtliche Besatz fanden auch die verschiedenen zum Vortrag gelangten Sätze auf Streich- und Blasinstrumenten, mit Herrn Stehlin als Begleiter. Sämtliche Mitwirkenden mußten sich zu wiederholten Zugaben verstehen. Nach der Erlebung des Programms ging es an die Verteilung der ausgelassenen Geschenke. Da gab es manche freudige Uebertragung, denn dank der Opferwilligkeit der Mitglieder, die in freilichster Weise zur Bereicherung des Gabentisches beigetragen hatten, war das Verhältnis der Gebirge zu den Mieten ein außerordentlich günstiges und selbst Mäcker, der sonst nie etwas „wünscht“, trug triumphierend sein Machen davon. Mit einem „Wald Heil“, in das Herr Fischer den Dank an die Mitwirkenden und die Spender überreichte, schloß die schöne, von einem Weihnachtsgeist erfüllte Feier.

Die Sparkassen müssen wie früher wieder sich dem langfristigen Hypothekarkredit für den Wohnungsbau zuwenden.

Einen weiteren Anreiz für den Wohnungsbau können noch halbtägige Steuerbefreiungen geben. Im übrigen muß es der Bauwirtschaft wie auch der Nachfrage nach Wohnungen überlassen bleiben, wie weit sie von dem öffentlichen Angebot, das für mindestens 200 000 Wohnungen zunächst sicherzustellen ist, Gebrauch machen wird. Die Bauwirtschaft wird, wenn sie weiß, daß das Angebot der öffentlichen Hand derselben eine Stetigkeit der Produktion gewährt, in zunehmendem Maße nicht nur eine Reihe von finanziellen Hilfsquellen ausfindig machen, sondern auch in deren eigenem Interesse wie auch in dem der Wohnungsinhaber durch Rationalisierungsmethoden die Baukosten und damit die Mieten verbilligen.

Der Vortragende hat seine Ausführung in folgende Leitsätze zusammengefaßt.

- 1. Die niedrige Miete und teilweise auch der Mieterchutz sind zu einem großen Teil Ursache des Abmangels an Familienwohnungen. Die behördliche Wohnungsrationierung hat nur einen beschränkten, heute nicht mehr ausdehnbaren Erfolg gehabt.
2. Die Wohnungsproduktion kann dem laufenden Bedarf von mindestens 200 000 Wohnungen aus der natürlichen Vermehrung der Familienhaushalte kaum folgen. Der augenblickliche Fehlbedarf von 1 Million Wohnungen kann daher in absehbarer Zeit in der Hauptsache nicht durch die Produktion, sondern nur durch die anderweitige Aufstellung des vorhandenen Raumes auf die heutige Nachfrage behoben werden.
3. Der natürliche, einzig gangbare Weg hierzu ist die Anpassung der Miete an den gelunenen Geldwert als Friedensrealmiete und, wenn die Mietgestehungskosten der neuen Wohnungen trotz öffentlicher Förderung höher werden, ein leutere.
b) Die Verlagerung des Mieterchutzes bei vom Mieter nicht selbst aber nur unzureichend bewohnten Familienwohnungen, denn nur dann erfolgt die namentlich seitens Hauseigentümer mögliche Einschränkung der Nachfrage nach Familienwohnungen und eine Erhöhung des Angebots an solchen durch Teilung größerer Wohnungen.
4. Soweit trotzdem noch örtlich ein Fehlbedarf in Erscheinung tritt, sind durch Wohnungswirtschaft neu gegründete Haushalte von dem Anrecht auf eine Altwohnung auszuschließen, und den bevorrechtigten Wohnungssuchenden und Kaufwilligen innerhalb des zu geschaffenen beschränkten Wohnungsmarktes die Erlangung einer Familienwohnung zu erleichtern.
5. Die Mietzinserhöhung bringt dann keine wesentliche Erhöhung des Aufwandes für die gesamte Lebenshaltung, wenn der größte Teil der Mietzinserhöhung weggefiert und der Ertrag rechtmäßigen Wohnungssuchenden und Kaufwilligen innerhalb des zu geschaffenen beschränkten Wohnungsmarktes die Erlangung einer Familienwohnung zu erleichtern.
6. Ohne öffentliche Förderung ist derzeit eine nennenswerte Produktion von Klein- und Mittelwohnungen nicht möglich, und wäre auch bei Aushebung aller Wohnungsnotgesetze nicht erzielbar, denn die Nachfrage würde sich notgedrungen auch für die nächsten Jahre schon vor Erreichung einer Miete in Höhe der jeweiligen Gestehungskosten mit dem vorhandenen Raumbestand begnügen müssen.
7. Das Ziel der hiernach notwendigen öffentlichen Förderung der Herstellung von Klein- und Mittelwohnungen muß sein, die Einzelwirtschaft zur selbstverantwortlichen Produktion solcher Wohnungen für den Eigenbedarf und den Markt anzuregen und ihr durch
a) Steuerbegünstigungen (auf 15 Jahre Befreiung von allen Grundsteuern, der Grunderwerbsteuer beim Verkauf und einer etwaigen Wertzuwachssteuer),
b) durch ein öffentliches geldliches Angebot zu ermöglichen,
c) durch ein öffentliches geldliches Angebot zu ermöglichen,
d) durch ein öffentliches geldliches Angebot zu ermöglichen,
e) durch ein öffentliches geldliches Angebot zu ermöglichen,
f) durch ein öffentliches geldliches Angebot zu ermöglichen,
g) durch ein öffentliches geldliches Angebot zu ermöglichen,
h) durch ein öffentliches geldliches Angebot zu ermöglichen,
i) durch ein öffentliches geldliches Angebot zu ermöglichen,
j) durch ein öffentliches geldliches Angebot zu ermöglichen,
k) durch ein öffentliches geldliches Angebot zu ermöglichen,
l) durch ein öffentliches geldliches Angebot zu ermöglichen,
m) durch ein öffentliches geldliches Angebot zu ermöglichen,
n) durch ein öffentliches geldliches Angebot zu ermöglichen,
o) durch ein öffentliches geldliches Angebot zu ermöglichen,
p) durch ein öffentliches geldliches Angebot zu ermöglichen,
q) durch ein öffentliches geldliches Angebot zu ermöglichen,
r) durch ein öffentliches geldliches Angebot zu ermöglichen,
s) durch ein öffentliches geldliches Angebot zu ermöglichen,
t) durch ein öffentliches geldliches Angebot zu ermöglichen,
u) durch ein öffentliches geldliches Angebot zu ermöglichen,
v) durch ein öffentliches geldliches Angebot zu ermöglichen,
w) durch ein öffentliches geldliches Angebot zu ermöglichen,
x) durch ein öffentliches geldliches Angebot zu ermöglichen,
y) durch ein öffentliches geldliches Angebot zu ermöglichen,
z) durch ein öffentliches geldliches Angebot zu ermöglichen.

Die Maggi-Werke in Singen a. S. im Film. Der Karlsruhe Hausfrau- und veranlagte sich Mittwoch nachmittags in der technischen Hochschule zur Vorführung der Maggi-Filme in Singen a. S. im Film. Die Maggi-Gesellschaft zeigt einen Film, der in seinen vier Abteilungen höchst interessant und lehrreich ist. Der Film ist nicht mit einem gewöhnlichen Reklamefilm zu vergleichen, denn die Maggi-Gesellschaft weiß nicht nur allein auf ihre weltbekannten Erzeugnisse Maggis Würze, Suppen und Fleischbrühe zu verweisen, sondern zeigt zugleich ihre ausgedehnte Güterschöpfungen die Herstellung der Erzeugnisse, wobei moderne Spezialmaschinen die Hauptrolle spielen. Nicht minder interessant sind die Nebenbetriebe des Großbetriebes. Erwähnenswert ist auch die peinliche Schonheit im ganzen Werk. Kein Wunder, daß die Erzeugnisse der Firma Maggi weltbekannt sind. Am Schluß der Vorführung hatte der hiesige Vertreter der Firma Maggi die Besucher zu Gratiskostproben eingeladen.

Handwritten: Milchpromis... Rahma-buttergleich MARGARINE

Spenden für die Weihnachtsbeherung der armen Karlsruher Kinder.

Für die Kinder-Weihnachtsbeherung gingen bei der Geschäftsstelle der Badischen Presse folgende Geldspenden ein:

- Von Fr. 2., Ungenannt 1., R. K. 2., P. Sch. 1., Frau Bur...

Die Badischen Frauenvereine, Kaiser-Allee 10, sind für die Weihnachtsbeherung armer Kinder der Stadt Karlsruhe folgende weitere Gaben eingegangen:

- Robert Kraus, 7 Kleine und 1 großes Körbchen, 5 Ballen; Gebo...

Weitere Geldspenden nimmt die Geschäftsstelle der Badischen Presse entgegen. Naturalien und Kleidungsstücke können in der Geschäftsstelle des Badischen Frauenvereins, Kaiser-Allee 10 abgegeben werden.

Die Deutsche Reichspost richtet an die Bevölkerung das Ersuchen, mit der Verwendung der Weihnachtspakete möglichst frühzeitig zu beginnen...

Weihnachts- und Neujahrverkehr.

Die Deutsche Reichspost richtet an die Bevölkerung das Ersuchen, mit der Verwendung der Weihnachtspakete möglichst frühzeitig zu beginnen...

Nur beim Alleinvertreter!

Den neuesten Sprechapparat Ultraphon Elektromophon mit der neuen Wiedergabe und Tonführung von Mk. 220.- an.

Nur bei der Alleinvertretung: Fritz Müller, Musikalienhandlung, Karlsruhe, Kaisertr. Ecke Waldstr.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle, 17. Dezember: Emil Weimerhaus, Chemiker, 51 Jahre alt. Konjunkturer, 18. Dezember: Karl Birlich, 47 Jahre alt, Witwer, Schreiner.

WEIHNACHTSVERKAUF

Taschentücher Damentücher Herrentücher Kindertücher

CHRIST. OERTEL Kaiserstr. 101-103 Zwischen Kronen- u. Allee-Strasse. Sonntag, den 20. ds. Mts. von 11 bis 6 geöffnet.

Pelze Weihnachts-Ausverkauf

Zahlungserleichterung! Sonntag von 11-6 Uhr geöffnet.

Ein feines Weihnachts-Gebäck

„Sü-Ma“ Margarine gleich feinsten Süßrahmbutter

Alleinige Herstellerin: Vereinigte Süddeutsche Margarine- u. Fettwerke A. G.

Wir schleifen Auto-Zylinder u. Kurbelwellen

Auto-Werk Reuter & Co., Kom.-Ges. Zell-Harmersbach, Baden.

Mäntel, Jacken, Garnituren, Hüte

Georg Kumpf Kaiserstraße 94, neben Warenhaus Tief.

Ski- u. Sportmützen

Edle Auswahl, sehr billig. 10% Weibn-Mabott Otto Ribbenacher, Erbprinzenstr. 34, 627, 06.

Mechaniker und Schlosser

Spezialarbeit (Vertrauenssache) für gr. Umkreis.

Indienweigerstochter

5000 Mark auf erste Hypothek bei möglichst billiger Verzinsung.

Druckarbeiten

Druckerei der Badischen Presse.

Kapitalien

Beteiligung. Einem tüchtigen Kaufmann...

Druckarbeiten

Druckerei der Badischen Presse.

Kapitalien

Beteiligung. Einem tüchtigen Kaufmann...

Druckarbeiten

Druckerei der Badischen Presse.

Kapitalien

Beteiligung. Einem tüchtigen Kaufmann...

Druckarbeiten

Druckerei der Badischen Presse.

PHANKO Pfannkuch Feiertage! Weine! Weiß- und Rot-Tischwein...

Remicher Obermoller Markammerer 1.20 Reichhaltige Auswahl in Bordeaux- und Burgunder-Weinen...

Pfannkuch Briefmarken Sammler Briefe und große Fächer...

Vaillants Gas-Badeöfen Zu beziehen A702 durch alle Installationsgeschäfte...

Ein feines Weihnachts-Gebäck „Sü-Ma“ Margarine gleich feinsten Süßrahmbutter...

Wir schleifen Auto-Zylinder u. Kurbelwellen Auto-Werk Reuter & Co., Kom.-Ges. Zell-Harmersbach, Baden.

Mäntel, Jacken, Garnituren, Hüte Georg Kumpf Kaiserstraße 94, neben Warenhaus Tief.

Nur beim Alleinvertreter! Den neuesten Sprechapparat Ultraphon Elektromophon...

Mechaniker und Schlosser Spezialarbeit (Vertrauenssache) für gr. Umkreis.

Indienweigerstochter 5000 Mark auf erste Hypothek bei möglichst billiger Verzinsung.

Druckarbeiten Druckerei der Badischen Presse.

Kapitalien Beteiligung. Einem tüchtigen Kaufmann...

Druckarbeiten Druckerei der Badischen Presse.

Kapitalien Beteiligung. Einem tüchtigen Kaufmann...

WEIHNACHTSVERKAUF Taschentücher Damentücher Herrentücher Kindertücher...

CHRIST. OERTEL Kaiserstr. 101-103 Zwischen Kronen- u. Allee-Strasse. Sonntag, den 20. ds. Mts. von 11 bis 6 geöffnet.

Pelze Weihnachts-Ausverkauf Zahlungserleichterung! Sonntag von 11-6 Uhr geöffnet.

Ein feines Weihnachts-Gebäck „Sü-Ma“ Margarine gleich feinsten Süßrahmbutter...

Wir schleifen Auto-Zylinder u. Kurbelwellen Auto-Werk Reuter & Co., Kom.-Ges. Zell-Harmersbach, Baden.

Mäntel, Jacken, Garnituren, Hüte Georg Kumpf Kaiserstraße 94, neben Warenhaus Tief.

Ski- u. Sportmützen Edle Auswahl, sehr billig. 10% Weibn-Mabott Otto Ribbenacher, Erbprinzenstr. 34, 627, 06.

Mechaniker und Schlosser Spezialarbeit (Vertrauenssache) für gr. Umkreis.

Indienweigerstochter 5000 Mark auf erste Hypothek bei möglichst billiger Verzinsung.

Druckarbeiten Druckerei der Badischen Presse.

Kapitalien Beteiligung. Einem tüchtigen Kaufmann...

Druckarbeiten Druckerei der Badischen Presse.

Kapitalien Beteiligung. Einem tüchtigen Kaufmann...

Druckarbeiten Druckerei der Badischen Presse.







Was man bei Burchard gern u. gut kauft:

Wäsche

das schönste Weihnachtsgeschenk.

In allen Abteilungen meines Hauses finden Sie eine hervorragende Auswahl praktischer, nützlicher und zugleich schöner Weihnachtsgeschenke anberordentlich preiswert.

Für die Dame

- Taschentücher mit gestickter Ecke von 0,25 an
Prinzess-Röcke von 2,60 an
Taghemden mit Träger, von 0,95 an
Schlupfbosen gefüttert von 1,95 an
Bekleider offen von 1,45 an
Relormosen von 3,60 an
Hemdhoose Windelform, von 2,90 an
Elegante Garnituren 2 teilig von 9,80 an
Nachthemden von 2,95 an
Schürzen Wiener Form, von 2,70 an

Für den Herrn

- Oberhemden von 5,90 an
Taschentücher großes, weißes Herrenuch von 0,20 an
Nachthemden von 4,75 an
Eckenkragen 4 tuch von 0,55 an
Schlaf-Anzüge von 9,50 an
Kraavatten Künstliche Seide von 0,65 an
Einsatzhemden von 1,95 an
Socken von 0,50 an
Wollwesten von 5,90 an
Hosenträger von 0,65 an

Für den Haushalt

- Bett-Tücher Biber von 3,20 an
Schlaf-Decken von 7,20 an
Kissen Bezüge von 1,95 an
Stepp-Decken für Kinder 60/60 cm, von 3,90 an
Ober-Betttücher von 6,90 an
Tisch-Tücher 130/130 cm, von 4,50 an
Parade-Kissen von 4,90 an
Kaffee-Bedecke 11/110, mit 6 Servietten, von 3,40 an
Bett-Damaal Meter von 2,60 an
Tee-Bedecke m. 6 Servietten 110/150 von 4,80 an

Für die Kinder

- Taschentücher von 0,12 an
Strümpfe reine Wolle, Gr. 1 von 1,20 an
Handschuhe Gr. 2 von 0,75 an
Schlupfbosen Gr. 35 von 1,30 an
Wollwesten Gr. 40 von 3,50 an

Für das Hauspersonal

- Haustücher in Zephir von 4,90 an
Leib-Schürzen von 1,35 an
Handtücher gestümt von 1,10 an
Gläsertücher von 0,60 an
Hemdenlanel von 0,95 an

Ia. Eßlinger Hemdentuche in stark- und feinfädigen Qualitäten von 1.10 an

BURCHARD



Badisches Landestheater

Samstag, 19. Dez. 1925.

Nachmitt. - Vorstellung.

In Ermäßigt. Preisen

Pete Mens Monofabri

Ein Märchenpiel in 8 Akten

von Gerdt v. Wollweib.

In Szene gesetzt von Ulrich v. d. Brand.

Musik. Leitung: Alfons Richter.

Geistl. im Warden: Ede Mutter

Blenden: Röllner

Ammele: Donner

Prinze: Weiler

Waldmännchen: Müller

Madame: Röllner

Sonnenmann: Seif

Blühende: Clement

Waldtraut: Frauenhofer

Regenfräulein: Bräuer

Waldmann: Höder

Waldmännchen: Höder

Sonne: Schneider

Waldmännchen: Schneider

Waldmännchen: Schneider

Waldmännchen: Schneider

Waldmännchen: Schneider

Waldmännchen: Schneider

Waldmännchen: Schneider

Waldmännchen: Schneider

Waldmännchen: Schneider

Waldmännchen: Schneider

Waldmännchen: Schneider

Waldmännchen: Schneider

Waldmännchen: Schneider

Waldmännchen: Schneider

Waldmännchen: Schneider

Waldmännchen: Schneider

Waldmännchen: Schneider

Waldmännchen: Schneider

Waldmännchen: Schneider

Waldmännchen: Schneider

Waldmännchen: Schneider

Waldmännchen: Schneider

Waldmännchen: Schneider

Waldmännchen: Schneider

Waldmännchen: Schneider

Waldmännchen: Schneider

Waldmännchen: Schneider

Waldmännchen: Schneider

Waldmännchen: Schneider

Waldmännchen: Schneider

Waldmännchen: Schneider

Waldmännchen: Schneider

Waldmännchen: Schneider



Liederhalle Karlsruhe Festhalle

Heute, abend 8 Uhr 24819

Weihnachtskonzert mit Ball

Mitwirkende: Herr Wilhelm Krauß, Lehrer an Bad. Konservatorium, Orgel; Herr Karl Herstein, (Vereinsmitgl.) Tenor; Herr Karl Müller (Vereinsmitgl.) Bariton; der Mann erchor der Liederhalle.

Musikal. Leitung u. am Flügel: Hugo Rahner.

Kartenausgabe an der Abendkasse. Eingeführte Gäste Mk. 3.-, Studenten 1.50, Mitglieder Mk. -50

COLOSSEUM

Heute abend 8 Uhr

Meth's Bauertheater: Der Tugendpreis!

Heute Samstag von 8 Uhr ab

Gesellschafts-Tanz und das Kabarett-Programm.

Sonntag ab 4 Uhr: 5 Uhr-Tee mit Kabarett-Einlagen. 25018

Wiener Hofspiele

Heute Samstag von 8 Uhr ab

Gesellschafts-Tanz und das Kabarett-Programm.

Sonntag ab 4 Uhr: 5 Uhr-Tee mit Kabarett-Einlagen. 25018

MOZART-Künstlerspiele Karlsruhe.

Heute GASTSPIEL des bekannten Vortragsmeisters

Fritz Herz-Moa.

Tel. 664 Tanz-Abend Eintritt frei

Im Augustiner

Ecke Solten- und Lessingstr. essen und trinken Sie gut!

Prima Mittags- und Abendlich Doppelbock

Ab heute

aus der Brauerei Ketteler-Florheim 3/10 Liter 23 Pfg., Flasche 36 rfg.

Münchener Spezialitäten. 24845

Pelze-Sachen Pelze-Süte

kaufen Sie zu enorm billigen Preisen in großer Auswahl

32 nur Zirkel 32

Ecke Ritterstr.

- 1 Treppe hoch -

W. Lehmann

Sonntag 11-6 Uhr geöffnet.

Sportplatz Daxlanden Sonntag, den 20. Dez. nachmittags 4,3 Uhr:

Germania Brötzingen

F.V. Daxlanden.

Vorher Verbandsspiel der unteren Mannschaften gegen Beierheim. 24855

Damen-Süte!

Weg. Comb. Nis- und Blüch-Düte e. v. v. e. b. d. Preis des requir. Wertes. Unersetzlich. 24841

Damenaput

P. Bächold,

Amalienstraße 47 bei der Ström.

Frau sucht noch Kunden in Wachen u. Puden, e. für ganze Tage. Auch Einblüte l. Rosen. Ang. mit Nr. 11899 an die Badische Presse.

Residenz-Lichtspiele Waldstraße

Heute!

Das erfolgreiche Lustspiel - Der große Schüssel-Film

Die Frau für 24 Stunden



Jenny als Geldschrankknacker - Aktuelle Berichterstattung a. aller Welt

Beginn der Vorstellungen: 3.30 5.00 7.00 und 9.00 Uhr.

Palast-Lichtspiele Herrenstr. 11 Telefon 2502

Ab heute!

Die Moral der Gasse

Ein Sittendrama von heute, verfasst von Jane Bess und Adolf Lantz

Hauptdarsteller: 26206

Werner Krauß / Mary Odette

Evi Eva / / Mina Pankau

Johannes Riemann

als der Herr über Jazzband und Sekt.

April! April!

(2. Station) Groteske in 2 Akten.

Ufa-Wochenschau Nr. 14.

Konkursverkauf.

Germungas Anwesen in better Geschäftslage Göttingens, in welchem jahreslang ein Dan-geschäft betrieben wurde, geeignet auch für jeden anderen Geschäftsbetrieb, mit hübschem Wohnhaus, Einfahrt, Hof, Schuppen und großem Garten, wird dem freudigen Verkauf ausgesetzt. Nähere Auskunft erteilt Rechtsanwalt Dr. Diekmüller in Göttingen. 5535a

Elektrische Christbaum-Beleuchtung.

Grund & Dehmichen Tel. 820 Waldstr. 25, 25050

Badische Lichtspiele Konzerthaus

Voranzeige!

Sonntag, den 27. bis Mittwoch, den 30. Dezember täglich nachmittags 4 Uhr

Der kleine Muck

Ein Märchenfilm für Jung und Alt aus dem Morgenlande täglich nachmittags 4 Uhr

Montag, den 28. bis Mittwoch, den 30. Dezember täglich abends 8 Uhr

Die Herrenhofsage

Filmschauspiel nach Selma Lagerlöf

Musikbegleitung: Polizeikapelle

Kartenverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstraße. - Preise wie bekannt. Erwerblose, Studierende und Schüler gegen Ausweis halbe Preise.

Weihnachtsgabe Neu eingeführte Vorzugskartenhefte mit 5 u. 10 Karten zu ermäßig. Preisen sind auch in unserer Geschäftsstelle, Belcherstr. Allee 10, erhältlich.

Verhandlungen bei Zahlungsschwierigkeiten

Kaufmännische Beratung • Bilanzen • Bücherrevisionen

Carl Schneider, Karlsruhe i. B.

Geranienstr. 14 23841 Telefon 3903

Neueröffnung!

Im Hause Adlerstr. 27 gegenüber zum kleinen Bettler

Niederlande der Wiener Bros. u. Feinbäder.

Konditorei Mib. Wandree, 2b. Göttinger Platz.

Spezialität: Genomoder-Rubeln.

Wollmar's Süßwarenfabrik

Immer Markt Weidmühlstr. 10 in der Nähe des

KINDER-SPRECH-APPARATE

Die größte Freude haben die Kleinen beim Klang der bekannten Weihnachts- und Kinder-Lieder

Pygmlphon mit 2 Stücken nur Mk. 6.-

Binzophon, spielt eine 25 cm Platte durch Mk. 15.-

Versand nach Auswärts nur unter Nachn.

FRITZ MÜLLER

Musikalienhandlung. Engros- und Einzelverkauf für Baden.

Vertreter gesucht.

Zinngegenstände

in reicher Auswahl, zu Geldstrafenmedien geeignet. 24841

Waldmühlstr. 10, Göttingen

Trotz Schnee u. Regenwetter

behalten Ihre Tannenbäden und Tropfen ein sauberes Aussehen, wenn diese mit der

naß wickbaren, nicht abtöbenden

Rubina-Oelwachs-Beize

gelb, braun oder rot behandelt werden.

Erhältlich in einsehl. Geschäften.

Herst.: Emil Bihler, Göttingen/Steige